Liturg.
445 m

m Liturg. 445. 448

<36612312360012

<36612312360012

Bayer. Staatsbibliothek

N.° 295.

Gedanken eines Patrioten

bey der

nach zurückgelegtem XII. Jahrhundert

eintrettenden

Jubelfeyer Salzburgs,

nebst einer

umständlichen Beschreibung,

wie selbe begangen wurde.

von

J. v. B.

Salzburg,

in der hochfürstlichen Waisenhausbuchhandlung.

1782.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

§. 1.

Die Jubelfeyer von der Entstehung irgend eines Volkes ist immer sowohl von dem moralisch- als politischen Gesichtspunkt betrachtet, würdig Epoche zu machen, und mit frommen und weisem Gepränge begangen zu werden. Sie erweckt in dem Busen der dieses Fest begehenden eine dankbare Erinnerung ihrer ersten Stifter; gerührt von der wohlthätigen Sorgfalt, mit welcher jene den ersten Stoff zu ihrem Entstehen legten, segnen sie dann ihre ehrwür-

dige Asche, und fühlen Ehrfurcht bey den Gräbern verdienter Männer, die einen Theil zu ihrem Wachsthum beytrugen, und den noch schwachen Grundlagen eines künftigen Volks zur Stütze dienten. Ihr Gemüth erhebt sich zu Gott mit einem dankbaren Gebeth für die allgemeine Erhaltung bey glücklich überstandnen, oder durch die Gnade des gütigsten Allvaters entfernten Gefahren. Sie erweckt warmes Gefühl des Dankes gegen die in langen Reihen auf einander folgende Fürsten, deren kluge Vorsicht sie in manchem Sturm trauriger Zufälle so zu leiten wußte, daß sie auch dann, wann sie ein Strohm irgend einer unglücklichen Begebenheit hinriß, am Ende doch gerettet, und nach einem kurzen Zeitverlauf wieder in ihr voriges Glück gesetzet wurden.

§. 2.

Welchem aus uns, liebste Mitbürger, soll bey der Erinnerung des Segens, den die freygebige Hand des Allmächtigen auf unser Vaterland ergoß, der Busen nicht dankbar empor steigen, das Herz nicht laut klopfen, dem Erhalter, dem Schützer nicht mit

Wärme entgegen wallen? läßt uns denn danken mit reinem Herzen, im Tempel und an Altären; Ihm danken, und Ihn bitten auch unsre Nachkömmlinge zu erhalten, auch Segen über sie in eben dem vollen Maaße, in dem er uns zufloß, zu verbreiten.

§. 3.

Um so mehr ist die fromme Begehung dieser Jubelfeyer diesem hohen Erzstifte angemessen, als selbes seine erste Entstehung der Aufnahme des römisch-katholischen Glaubens, und der Bekehrung des vormals heidnischen Herzogthum Bayerns zu verdanken hat. Der heilige Rupert, welcher von den Geschichtschreibern insgemein, als der Baiernapostel, und erster Bischof zu Salzburg angenommen wird, wurde von dem Pabst dem bairischen Herzog Theodo, der damals noch im Heidenthum lebte, empfohlen. Dieser wurde auch samt seinem Sohn Theodobertus von ihm getauft, und in den Grundsätzen der Lehre Christi unterwiesen. Rupertus ließ sich nachgehends in der Gegend des zerstöhrten Helfenburgs nieder, verbreitete das Licht des Glaubens auch alda,

baute anfänglich dem heiligen Amando eine kleine Kirche, und dann die Cathedralkirche, wobey er ein Kloster nach der Regel des heiligen Benedikts errichtete; die Kirche selbst wurde dem heiligen Petrus gewidmet: Zum Bischof wurde er im Jahre 582. erwählet, wie die innländische Geschichtschreiber es annehmen. *

§. 4.

Wenn man nun diese Zeitrechnung als richtig annimmt, wie selbe nach der Reihe der hiesigen Bischöfe, und Erzbischöfe bisher angenommen ist: so fiel die Zeit der Jubelfeyer erstens auf die Regierung des heil. Ezzius im Jahr 682. dann auf den heil. Virgilius, auf den heil. Diethmar siebenden Erzbischof, auf Fridericus, Gebhardus, Adalbertus, Fridericus den zweyten, Pilgrinus, Bernhardus, Johann Jacob Kunn und Maximilian Gandolf von Künburg.

In dieser ganzen Reihe von Jahrhunderten wurde von keinem dieser Erzbischöfe das Sekulum bis auf den Erzbischof Gan-

* Metzger in dissertatione praelim. de antiquitate Ecclesiae salisburgensis §. 2. p. 7.

dolf gehalten, wenigst wird in den hiesigen Geschichtschreibern keine dessentwegen angestellte Feyerlichkeit aufgezeichnet gefunden.

§. 5.

Maximilian Gandolf begieng also die erste Jubelfeyer im Jahr 1682. Es schien diesem Erzbischof, schreibt Metzger, allerdings würdig, die hundertjährige Jubelfeyer, welche wegen dem großen Alter des hohen Erzstifts merkwürdig war, durch eine besondere Feyerlichkeit auf die Nachwelt zu bringen, und hierzu wurde der 18. Oktober des obigen Jahrs bestimmt.

Die wesentlich und geistliche Feyerlichkeiten wurden auf die nämliche Art mit öffentlicher Uebertragung der heiligen Leiber aus der Hofkapelle, ihrer Beysetzung, in der hochfürstl. Haupt- dann der St. Peter und Nonnberger Kirche, Abhaltung der Hochämter, Vespern und Prozeßionen gehalten, und feyerlichst begangen.

Nur wurden nach der damaligen Denkungsart dieser Zeiten sogenannte Triumphbögen, oder Schaugerüste mit symbolisch und emblematischen Gemälden von collossa-

ler Größe und beträchtlichen Kösten aufgerichtet, und mit verschiedenen auf diese Feyerlichkeit passenden kronographischen Inschriften gezieret, den Heiligen, deren Leiber bey der Prozeßionen herumgetragen wurden von dem Hof, dem hochwürdigen Domkapitel, der Landschaft, dem hiesigen Burgerrath, Kloster St. Peter und Nonnberg, dann der hiesigen Universität auf eines jeden eigene Kosten errichtet, und ausgeschmückt: diese Feyerlichkeit wurde auch durch 8. Tage in der Dom- Kloster St. Peter- und Nonnberger Kirche gehalten, wo diejenigen, welche ihr Gewissen durch die heilige Beicht gereiniget, und das heilige Abendmahl empfangen haben, den vollkommenen Ablaß gewinnen konnten.

Und dann wurde auch zu verherrlichung dieses Festes ein grosses Schießen gegeben. Unter den damals anwesenden hohen Standespersonen befand sich Karl Herzog von Lothringen mit seiner Gemahlin, dann waren sowohl die zu dem hohen Erzstift gehörige, als noch viele andere fremde Bischöfe, Aebbte, und infulirte Pröbste zugegen. Die-

se Feyerligkeit wurde endlich am achten Tage mit Absingung des Lobgesang Gottes unter Lösung der Stücken von den Wällen der hohen Festung geendigt, von Hansiz und Mezger ihren Geschichtbüchern eingeschaltet, und der Nachwelt zum Denkmal überlassen.

§. 6.

Seine dermalen regierende Hochfürstl. Gnaden Hieronymus aus dem fürstlichen Hause Koloredo von Waldsee, in deren preißwürdigste und mildeste Regierung diese Jubelfeyer fiel, wollten selbe nicht minder als Höchstdero Vorgänger, da von der letzten Jubelfeyer bis auf jetzt eben hundert Jahre verflossen sind, ohne über die historische Zeitfrage, zu welcher Zeit Rupertus nach Salzburg kam, und folglich das Bißthum Salzburg seinen Anfang genommen, etwas zu entscheiden, begehen, und dabey nur jenen Feyerlichkeiten Platz geben, welche zur Auferbauung des Gemüths, und Aneiferung des Dankes gegen Gott die dienlichsten sind.

§. 7.

Es ist Ihrer fürstlichen Denkungsart vollkommen angemessen, keine Gelegenheit, die in irgend einem Betracht zum moralisch und politischen Besten ihrer Unterthanen gereichen kann, ungenützt vorbeygehen zu lassen.

Sie erwirkten also von dem römischen Stuhl einen apostolischen Verleihbrief eines vollkommenen Ablasses, und gaben zugleich allen und jeden Höchst Ihren für die Salzburgische Erzdiöces rechtmäßig bestättigten Beichtvätern aus den weltlich- und Ordenspriestern unbeschränkte Vollmacht reumüthige Sünder die ganze acht Tage hindurch von allen und jeden Sr. päbstlichen Heiligkeit, und Sr. Hochfürstl. Gnaden als höchsten Oberhirten vorbehaltenen Sünden loszusprechen. Sie geruhten ferners gnädigst eine Ordnung der Begehung des zwölften Jahrhundert vom ersten bis achten Herbstmonat durch öffentlichen Druck bekannt machen zu lassen.

§. 8.

In Ansicht der geistlichen Feyerlichkeiten ahmten Se. Hochfürstl. Gnaden die im vorigen Jahrhundert unter der höchsten Regierung Maximilian Gandolfs beobachtete wesentliche Kirchenceremonien in allem nach; und um auch hierinn Gleichförmigkeit und vollkommene Ordnung beyzubehalten, wurde eine andere Schrift in lateinischer Sprache unter dem Titel: *Ritus obseruandi in vigilia et in ipsa die solennitatis ob incidens saeculum duodecimum in ecclesia metropolitica instituendae* zubeobachtende Kirchengebräuche an dem Vorabend, und an dem Tag der Feyerlichkeit selbst, welche in der hiesigen Hochfürstl. Hauptkirche vorgenommen wurden, ans Licht gestellt.

Diese Schrift wurde allen jenen mitgetheilt, welche oder als Geistliche, oder als Musiker einen Antheil an den Kirchenfeyerlichkeiten zu nehmen hatten.

§. 9.

Schon vor der wirklichen Eintrettung dieses Festes zeichneten sich Se. Hochfürstl. Gnaden durch eine mildthätige, und wahr-

haft väterliche Handlung vorzüglichst aus, schon unter dem 22. des verflossenen Monats geruheten Höchstdieselbe an Höchstdero geistlichen Rath das nachgesetzte gnädigste Dekret über die Anwendung einer landesväterlichen Schankung zum Beßten der Armen, Kranken und Vernunftlosen ergehen zu lassen.

“ Hieronymus rc.

„ Bey der ausgebreiteten Aufklärung, der
„ unsere Zeiten sich rühmen, bey dem allge-
„ meinen Anspruch auf bessere Einsichten,
„ und Denkungsart, den beynahe jeder für
„ sich macht, ist es allerdings auffallend und
„ widersprechend, in einer ansehnlichen christ-
„ lichen Gemeinde; wenn Blinde und Lah-
„ me, wenn Kranke und Preßhafte sich von
„ Haus zu Haus schleppen, ihr Jammer
„ und Noth zur Schau herumtragen müssen,
„ um von ihrem Mitmenschen eine kümmer-
„ liche Beyhilfe zu erringen, wenn man so-
„ gar vorhandene Anstalten, die eine besse-
„ re Vorwelt zur Milderung des mensch-
„ lichen Elends errichtet hat, in Abnahm
„ und Verfall gekommen sieht. “

“ Thätige Nächstenliebe ist allemal nach „dem einstimmigen Zeugniß der Natur und „der Offenbarung eine Hauptpflicht des „Menschen, der ersten Hauptpflicht der „Gottesliebe gleich, die zuverläßigste Uni- „versalarzney gegen alle menschliche Drang- „salen, und wo sie mit Weisheit ausgeübet „wird, das sicherste Kennzeichen, daß äch- „tes Christenthum daselbst zu Hause ist. „Welcher Redliche wird mit Uns nicht „wünschen, daß diese edle Nächstenliebe „reichlich unter Uns wohnen, und wahrem „Elend durch die ergiebigsten Rettungsmit- „tel abgeholfen werden möchte.“

“ Dieser Wunsch erfüllet zu sehr Unser „ganzes väterliches Herz, und die Uns dies- „falls obliegende Pflicht hat sich zu tief in „Unsere Seele eingedrückt, als daß Wir „nicht Unsern Untergebenen mit erzbischöflich „und landesfürstlichem Beyspiele voranzu- „gehen jede Gelegenheit mit freudiger Be- „reitwilligkeit ergreifen sollten.“

“ Nach dem gesegneten Erfolge Unse- „rer Bemühungen für hiesige Armen- Kran- „ken- und Erziehungshäuser haben Wir

„Uns endlich Raum verschaffet, auf andere
„milde Anstalten, die der leidenden Mensch-
„heit eben so wichtig sind, Unsern Augen-
„merk zu heften.“

“Unter den Müheseligkeiten, die dem
„Menschen auf dieser Erde widerfahren kön-
„nen, ist gewiß kein größeres Unglück, als
„der Mangel, oder Verlurst der Vernunft,
„jenes herrlichen Geschenkes der unendli-
„chen Güte, wodurch der Mensch bey sei-
„ner Erschaffung so erhabne Vorrechte über
„unzählich andere Geschöpfe erhalten hat.
„Noch sehen Wir, leider! für die Unglück-
„lichen, die ihre Vernunftsgebrechen bis
„zum Thiere herabgewürdiget sind, keine
„wirksame Anstalt in Salzburg, wo Ort,
„Verpflegung, Obsorge, und Anwendung
„ersprießlicher Mittel zusammenstimmten,
„solchen des höchsten Mitleides werthen Ge-
„schöpfen ihr Schicksal nach Möglichkeit
„zu erleichtern, sie vielleicht auch durch schick-
„liche Pflege zur vorigen Vernunft wieder
„zu bringen, mithin gleichsam durch eine
„neue Schöpfung sie der menschlichen Ge-

„ sellschaft, für die sie schon verlohren wa-
„ ren, aufs neue zu schenken.“

“ Es war immer eine empfindliche Krän-
„ kung für Unser Herz, diesfalls noch einen
„ so beträchtlichen Abgang zu wissen, und Un-
„ ser Kummer ward nur desto beunruhigen-
„ der; wenn Wir Uns vorstellten, wie vie-
„ le aus ihnen etwa elendiglich verderben
„ mußten, die durch zweckmäßige Behand-
„ lung vielleicht mit geringer Mühe hätte
„ völlig wieder hergestellt werden können.
„ Unsere bisherige Gegenanstalten waren
„ freylich nur vorbereitend und unvollständig,
„ nun hoffen Wir aber dennoch Unserm Ziele
„ um ein Gutes näher zu kommen.“

“ Ein zweyter Gegenstand, der Unsere
„ Aufmerksamkeit eben so sehr fordert, ist
„ ein Verpflegungsort für Leute, die mit un-
„ heilbaren Gebrechen behaftet sind, denen
„ der Tod schon auf dem Nacken sitzet, die
„ oft unter unaufhörlichen Schmerzen dem
„ Tode als ihrem einzigen Retter zurufen,
„ ihm aber nur mit unmerklichen Schritten
„ entgegen rücken können. Auch diese Be-
„ dauernswerthe sind schon vorhinein Unse-

„rer Fürsorge nicht unbemerkt geblieben, und
„zu ihrem Trost hoffen Wir mit der Gna-
„de Gottes ehestens ein Mehrers thun zu
„können.“

“Der dritte Unserm väterlichen Her-
„zen gleich angelegene Gegenstand sind Mit-
„tellose, Exaltete, und Preßhafte Unserer
„getreuen Bürgerschaft. Unsere Vorfah-
„rer und die gutdenkende Bürgerschaft Salz-
„burgs waren zwar vor Jahrhunderten
„schon für jene wohlmeinend besorgt; Gott
„wird ihr grosser Lohn dafür seyn! allein
„diese menschenfreundliche Anstalt ist, wie
„Wir zu Unserm größten Leidwesen ver-
„nehmen mußten, so tief in Unvermögen
„versunken, daß sie wirklich um 20 Köpfe
„weniger unterhalten kann, und noch grös-
„seren Verfall besorgen läßt: dem empfind-
„samen Christen in Salzburg überlassen
„Wir es hier weiter zu denken!“

“Dieses sind Betrachtungen, die uns
„zeither stäts wie Unser Schatten begleite-
„ten, die mit jeden Gedanken für das Wohl
„Unserer geliebten Stadt Salzburg allemal

„wieder

„ wieder auflebten, und Unsere Wahl ganz
„ ungesucht bestimmten, als Wir statt eines
„ bey Gelegenheit der nächst eintrettenden
„ Jubelfeyer Salzburgs in die Schatzkam-
„ mer Unsrer Metropolitankirche abzugeben-
„ den kostbaren Opfers, ein Gott wohlge-
„ fälligeres, und gemeinnützigeres Opfer dar-
„ zubringen Uns entschloßen."

" Wir übergeben hiemit in die Hände
„ Unsers Consistoriums vermöge der dem-
„ selben obliegenden Oberadministration der
„ hiesigen milden Orte aus Unserer Cha-
„ touille."

" 1.) Für das Burgerspital viertau-
„ send Gulden, durch deren Zinsertrag, und
„ durch Einführung ordentlich und genauer
„ Wirthschaft dasselbe die Anzahl der Pfrün-
„ der wieder auf den ehemaligen Fuß zu se-
„ tzen in den Stand kommen dürfte."

" 2.) Zu einen Fondsbeytrag für Wahn-
„ witzig- und Tollsinnige ebenfalls vier-
„ tausend Gulden zum Bruderhaus bey St.
„ Sebastian; dann

" 3.) für incurable Kranke, in Ge-
„ mäßheit Unserer bereits vorausgegangenen

„Anordnung zum Siechenhause zu Mühln
„abermal viertausend Gulden, aller Or-
„ten, so viel möglich, als nutzbringlich an-
„zulegende Kapitale, in der zuversichtlich-
„sten Hofnung, Unsere gutdenkende Bür-
„gerschaft werde gerne mit Uns einerley
„Bahn betretten, werde gerne ihrer rühm-
„lich bekannten Wohlthätigkeit eine bessere
„Richtung geben, und statt der bisweilen
„sehr ansehnlichen Aufwände und Vermächt-
„nisse auf minder ersprießliche, und die Gott-
„heit minder verherrlichende Gegenstände,
„weil vor Gott nur der Glaube gilt, der
„durch die Liebe wirkt. Gal. 5. 6. weil die
„Liebe alle Sünden deckt. Prov. 10. 12. ⸗
„1. 4. weil ohne die Liebe alles Gebeth nur
„bloses Lippenwerk, und aller äusserliche
„Gottesdienst, oder gottesdienstlicher Auf-
„wand nur leerer Schein ist. Esai. 29. 13.
„Matth. 15. 18. die edelste und wolthätig-
„ste Nächstenliebe mit Vergnügen zu ihrer
„Hauptsache machen, Uns aber durch ihre
„wohlgeordnete Mitwirkung die trostvolle
„Aussicht verschaffen helfen, daß in Zukunft
„den dringendsten Bedürfnissen wahrer

„ Nothleidendenden in Salzburg kräftig wird
„ gesteuert werden, und Wir und Unsere
„ getreue Bürgerschaft Uns des frohen
„ Dankgebethes so vieler wohlversorgten mit
„ Grunde werden erfreuen können.“

“ Wir ermahnen aber, und beschwö-
„ ren Unsere geist- und weltliche Kirchenad-
„ ministrationen, von der Verwaltung der
„ ihnen so angelegentlich empfohlenen milden
„ Orte allen Eigennutz, alle Unordnung und
„ unnöthigen Aufwand mit äusserster Ge-
„ wissenhaftigkeit zu entfernen, und stäts in-
„ gedenk zu seyn, daß ihre Schuld, wenn
„ dadurch die Nothleidenden schlechter, oder
„ in der Anzahl weniger verpfleget werden,
„ zugleich Gottesraub, und eine Gattung
„ von Todschlag an den armen sey; daß
„ Gott der Allmächtige dereinst die strengste
„ Rechnung von ihnen, und Wir, die gott-
„ seligen Gutthäter, die Armen, und das
„ Publikum vor jenem fürchterlichen Rich-
„ terstuhl, wo nichts verborgen bleibt, jeden
„ der Armuth gewidmeten, aber aus ihrer
„ Verschuldung unrecht verwendeten Pfen-

„ning unter den beissendsten Vorwürfen ih-
„res Gewissens abfodern werden.“

“Salzburg den 22. August 1782.

“Hieronymus.“

Schuldigste Danksagung des gesammten Bürgerraths alda.

Es würde von Seite der hiesigen Bürgerschaft Undank — der schwärzeste Undank seyn, wenn selbe nach so vielen, so thätig, als ausgezeichneten Merkmalen der höchsten landesfürstlichen Wohlthätigkeit jene neue großmüthige Schankung von 12000 fl. stillschweigend übergehen sollte; womit Se. Hochfürstl. Gnaden bey Gelegenheit der herannahend - erzstiftlichen Jubelfeyer des zwölften Jahrhunderts drey milde Stiftungen Dero getreuesten Haupt - und Residenzstadt alhier aus reiner — wahrer Menschenliebe bedacht haben.

Nicht zufrieden mit jenen fürstlichen Wohlthaten, wodurch Sie die hiesigen Armen - Kranken - und Erziehungshäuser mit den reichsten Zuflüssen unterstützt, und emporgehoben haben, wandern Höchstdieselben,

in dem gewählten Plane das Glück Ihrer Unterthanen auf eine dauerhaft- und unerschütterliche Grundveste zu bauen, noch immerhin weiter fort, und verbreiten Ihre Wohlthaten nicht nur auf das einige Jahre her so sehr erarmte Bürgerspital, sondern auch auf jene zwo neue Stiftungen für unheilbare Kranke, und Wahnwitzig- und Tollsinnige, welche letztere Fonds ihre Entstehung selbst, und den bisherigen Wachsthum blos allein der landesfürstlichen Vorsorge und thätigsten Nächstenliebe Sr. Hochfürstlichen Gnaden zu verdanken haben.

Dank — ewiger Dank sey dem erhabensten Menschenfreunde! Gott segne und erhalte den vorsichtigsten Vater in das späteste Zeitalter hinaus; und eine bessere Welt krône seine väterliche Bestrebungen mit dem verdienten Lohne. Uns Vorstehern der Bürgerschaft aber sey erlaubt durch Bekanntmachung jenes Dekretes, (welches voll ächten Christenthums, wahrer Menschenliebe, und fürstlicher Gesinnungen, mit einem Wort, das Bild unseres Landesfürsten und obersten Hirten ist) ein unwürdiges Werkzeug zu

seyn, diese erhabene Züge von seinem Bilde dem gegenwärtig- und künftigen Salzburg zur ewigen Dankespflicht und Nachahmung vorzulegen.

Stadsyndicus, Burgermeister und Rath der hochfürstl. Haupt- und Residenzstadt Salzburg.

§. 10.

Wem müssen nicht Thränen der Dankbarkeit ins Auge tretten, wenn er die menschenfreundliche, und liebvolle Ausdrücke eines Fürsten zum besten der elendesten, und bedaurungswürdigsten Armen in reife Ueberlegung ziehet? — Blickt nicht aus jedem Worte der wahre Geist eines sorgvollen Seelenhirten, ist nicht jeder Ausdruck Sprache eines an fremden Elende theilnehmenden Herzen. Wahnsinnige, mit unheilbaren, eckelhaften und ansteckenden Gebrechen behaftete, und vom Alter zu Erwerbung ihres Brods unfähig gemachte Bürger waren der glückliche Gegenstand der hochfürstlichen Groß-

muth — und der reichesten und wohlthätigsten Schankung des mildesten Vaters.

§. 11.

O welch ein glückliches Jahrhundert, liebste Mitbürger, erlebten wir! ein Jahrhundert, in welchem Fürsten zu den Elenden sich herablassen, Werke der thätigsten Menschenliebe ausüben, und den herrlichsten Namen, welcher dem Ohr eines guten Fürsten harmonische Musik ist, den Namen eines Vaters des Vaterlandes durch thätige Liebeswerke verdienen.

Dieses sind Rauchwerke, die gerade wie erhabene Cedern, glänzend, wie prächtige Säulen zum Throne des Höchsten hinauf wirbeln, und Segen und Wonne auf den Opfernden herabziehen.

§. 12.

Möchte doch dieses höchste und landesfürstliche Beyspiele selbst nach dem Wunsch des mildesten Gebers in allen Herzen aufkeimen, Wurzel schlagen, und wirksame Früchte thätiger Menschenliebe hervorbringen.

Möchten auch einzelne vermögliche Bürger, und Bewohner dieses Landes von dem mächtigen Strahl, der ihnen so herrlich vorleuchtete, gerührt zu ähnlichen Liebeswerken aufwachen, möchten auch Gesellschaften vertrauter Freunde zu Verherrlichung dieser Jubelfeyer unter sich eine Sammlung anstellen, jeder nach seinen Kräften einen Theil beytragen, und dann mit der gesammelten Summe irgend einem einzelnen, oder nach Erträgniß mehreren im Elende schmachtenden kranken und nothleidenden Personen als Christen und Menschenfreunde unter die Arme greifen.

§. 13.

Dieses sind Schaugerüste, welche dem ins Auge glänzen, der den armen und dürftigen Kranken und Verlassenen, die nothleidende Wittwe und den älternlosen Waisen den Verehrern seines Gesätzes mit dem dringendsten aller Ausdrücke, „was ihr dem Mindesten aus diesen thut, habt ihr mir gethan,“ aufs nachdrücklichste empfahl.

§. 14.

So wie Se. Hochfürstl. Gnaden zum Besten der Menschheit durch die großmüthi-

ge Schankung von 12000 fl. ein Beträchtliches beytrugen, so athmen auch die Worte des den 15. Heumonat über nachfolgende Gegenstände, als a. die Abstellung des unnöthigen religiösen Aufwandes, b. Anpreisung des fleisigen Bibellesens, c. Einführung seines deutschen Kirchengesangbuchs, verschiedene Pastoralverordnungen, und Ermahnungen an die Seelsorger zur würdigen Führung ihres Amts, auf allen Blättern und in jeder Zeile die thätigste Menschenliebe, die wärmste Sorgfalt eines höchsten Oberhirten, der das geistlich und weltliche Glück seiner ihm anvertrauten Heerde thätig zu verbreiten eifrigst wünschet, dessen Wunsch die Gränzen eines todten Wunsches übersteiget, und zum lebendigen Werk übergehet.

Höchstdieselbe wollen vermög des ersten Gegenstandes überflüssigen Kirchenaufwand eingeschränkt, lächerliche und unüberlegt, besonders auf dem Lande zwar aus frommer Einfalt angenommene Gebräuche abgeschaft, und dieses Geld zu einem edleren Ziel verwendet wissen, von diesen Sum-

men soll der Nackende bekleidet, der Hungrige gespeiset, der Kranke geheilet, der Todte begraben, der Dürftige unterstützt, und der Unwissende in ordentlich und nützlich eingerichteten Schulen unterwiesen, zum Christen, der nicht nur das Aeussere seines Gesetzes kennt, sondern das Wesentliche einsieht, und Gott nicht nur mit Psalm und Wort, sondern mit dem Geist und dem Herzen verehrt, gebildet, zum nützlichen Bürger, zum getreuen Unterthan, zum redlichen Freund, zum guten Gatten erzogen werden.

§. 15.

Es soll Licht werden in der Seele des Bürgers, und des Landmanns, er soll bey seinem Glauben denken, überzeugt seyn von der Wahrheit der Religion, empfinden die Wohlthat ein Glied der römisch-katholischen Kirche zu seyn; und selbst durch diese Aufklärung, durch die genauere Kenntnisse des Grundbuchs seines Gesetzes der Bibel von der Hand eines vernünftigen und frommen Führers geleitet, ein würdiger und eifriger Christ, ein Christ nach dem Sinne Christus, nach dem Geist der alten Kirche seyn.

§. 16.

Selbst die Bibel und die in selber enthaltene Lobgesänge lehren uns, daß es dem Herrn lieb seye, im Gesang gepriesen, und mit gesammter Stimme des Volkes gelobet zu seyn. Die Verordnung eines Oberhirten also, das Volk beym öffentlichen Gottesdienste zum Gesang anzuhalten, ist höchst löblich, ist es der allgemeinen, und auf die Seele kräftig wirkenden Erbauung wegen, ist es von darum, weil dabey mehr Versammlung des Geistes herrscht, als bey der Hersagung angewöhnter und durch langen Gebrauch auswendig gelernter Gebethsformeln, wobey die Seele oft gar nichts, oft an häusliche Geschäfte, oft gar an sinnliche und unerlaubte Gegenstände gedenkt.

§. 17.

Und dann sind die Pastoralermahnungen so nützlich, zur Aufnahme des reinen Christenthums so unentbehrlich, zu Erweckung der Ehrfurcht und Liebe des Landvolkes gegen seine Seelsorger, so dienlich, zur allgemeinen Aufklärung so nothwendig, daß man mit Grund , der Wahrheit behaupten

darf, daß sie alles in dieses Fach einschlagende vollkommen erschöpfen.

§. 18.

Dieser Hirtenbrief wurde von der Buchdruckerey des hiesigen Waisenhauses, nebst vier andern unter dieser gnädigsten Regierung ans Licht getrettenen Hirtenbriefen gesammelt, aufgelegt, und ihrem gnädigsten Wohlthäter als ein Opfer der ehrfurchtsvollesten Dankbarkeit dargebracht. Billig erwachet das dankbare Herz dieser sonst durch ihr Schicksal, und den Verlurst ihrer Aeltern unglücklichen Jugend zum Dank gegen den Fürsten, der durch so viele Gnaden an ihr zum Vater wurde, und für ihr Wohl auch auf das künftige sorgfältigst bedacht ist.

§. 19.

Nicht minder traten auf gnädigsten Befehl noch andere auf diese Jubelfeyer einschlagende kleinere Schriften ans Licht, um das Volk zur vernünftigen Andacht zu erwecken, ihnen den Weg den Schatz der Kirche würdig zu gewinnen, und sich des vollkommenen Ablasses theilhaftig zu machen,

anzuweisen. Da bisher unter dem Volk über derley Gegenstände der Religion meistentheils nur ein materieler, und unvollständiger Begriff verbreitet war, indem ein Theil desselben, der sich aufgeklärter dachte, Ablässe als eine unwirksame Förmlichkeit betrachtete, der andere aber troz einer manchmal sehr schlechten und unvollkommenen Vorbereitung, denselben eine zu grosse, und mit der Meinung der Kirchenräthe nicht übereinstimmende Kraft auch ohne die im wahren Verstand genommene, und vorausgesetzte thätige Buße beylegte.

§. 20.

So verließen auch einige Gebether, welche auf diese Andacht besonders eingerichtet waren, die Presse, damit das Volk Gott dem Erhalter dieses Erzstifts auf eine vernünftige und anständige Art danken, und ihn um die fernere Verleihung seines mächtigen Beystandes anzurufen wußte, die wurden auch allgemein gekauft, und bey Besuchung der Kirche von dem zu Gewinnung dieses Ablasses sehr vielen anwesenden Volk gebethet. So wurde auch eine Ordnung der

feyerlichen Jubiläumsprozeßion für den 1ten Tag des Herbstmonats in Druck gegeben, von welcher ich nachmals weitläufiger zu handeln gedenke. Nur muß ich noch in Kürze berühren, daß Se. Hochfürstl. Gnaden zu Verherrlichung dieses Festes, mit silbern und vergoldeten großen Altarleuchtern, einen vergoldeten Handlavor, zweyen grossen Rauchfässern, einer neuen grossen Thurmuhr der hiesigen Cathetralkirche ein Geschenk von einigen tausend Gulden zu machen geruhten.

§. 21.

Den 31ten Tag des August um 1. Uhr nachmittag gieng von der St. Peterskirche eine Prozeßion in Begleitung der drey Bruderschaften SSmi Corporis Christi, B. V. M. und heiligen Josephs nach der Kirche des uralten und adelichen Frauenstifts Nonnberg, welches nach der Geschichte der erste Salzburgische Bischof Rudpertus erbauet, und die heilige Ehrentrud seine Schwester als erste Vorsteherin der aldort versammelten Nonnen eingesetzt hat. Hier wurden nun von dem Subprior des Klosters St. Peter, in Gegenwart des Nonnbergi-

schen Beichtvaters, seiner Kapeläne und des Hofrichters die heiligen Gebeine in einer silbern und vergoldten Tumbe von dem Hochaltar, nach abgesungener Antiphon und beschehener Incensirung, auf die mit rothen Sammet bedeckte Tragbahr gesetzt, und von vier Benediktinermönchen in Chorröcken und Stolen, denen sechs Knaben in rothen Mänteln und mit weißen Wachstorzen zur Seite giengen, in die Klosterkirche zu St. Peter unter dem beständigen Choralgesang der Peterischen Kirchenmusik, und Begleitung vieler Leute gebracht. Um 2 Uhr gieng von der hochfürstl. Cathetralkirche unter Begleitung des ganzen Domchors eine Prozeßion nach St. Peter: erhob aldort die Reliquien des heil. Rupertus und des heil. Virgilius 8ten Bischofs zu Salzburg vom Jahr 754. bis 784, dann des heil. Amandus des vorgeblichen Vorfahrers des heil. Rupertus am Erzbistum Worms, und der heil. Erentrud, trug sie in die Hauptkirche zurück, und stellte sie an die bestimmten Plätze.

§. 22.

In der Zwischenzeit, da noch einige Sänger im Domchor zurückblieben, kam der Subcustos im Pluvial mit zween anderen Chorherren aus der Domherrn Sakristey, tratten an den Hochaltar; die Altartumbe wurde von dem hochfürstl. mit dem Chorrock angezogenen Consistorialrath von Mölk eröfnet, die in einem zinnern Sarg verschlossene Reliquien des heil. Rupertus und heil. Virgilius wurden herausgenommen, und in ein Behältniß von Ebenholz mit Silber geziert, welches auf einem Nebentisch stund, gelegt, incensirt, und von den Assistenten unter Beantwortung des Chors einige Verse, von dem Subcustos aber eine kurze Oration abgesungen. Von da gieng selber zu dem Altar des heiligen Martinus, dessen Gebeine ebenfalls aus der Altartumbe erhoben, und unter Gesang, Oration und Incensirung in das zu dem Ende bereitete und in Gestalt einer Tumbe gearbeitete Kästgen gelegt wurde.

Dann legte der Subcustos das weisse Pluvial und die weisse Stole ab, nahm eine

rothe

rothe um, und gieng unter obiger Begleitung zu den Kapellen des heil. Carolus Borromäus, der heil. Anna, und des heil. Vinzentius; aldort wurden die Gebeine des heil. Hermes, des heil. Chrysanthus, und der heil. Daria, dann des heil. Vinzentius erhoben, in ihre Behältnisse gelegt; die Incensirung und das Gesang beschloß jede dieser Erhebungen.

§. 23.

Zu St. Peter waren neben dem Hauptaltar die Gebeine des heil. Rupertus und Virgilius in ihrem Kästgen aufgestellt, auf beyden Seiten aber stunden auf den mit Sammet überdeckten Tragbahren die Reliquien der heil. Erentraud und Amandus.

Se. fürstliche Gnaden des H. R. R. Fürst und Bischof zu Chiemsee wurden ernannt und eingeladen, in dem weissen Pluvial, einer gleichen Stole, gestickten Inful, und in Begleitung von zwey Assistenten die heiligen Leiber zu St. Peter mit der Prozeßion abzuholen, und sodann in die Cathedralkirche zurück zu bringen; vor der Kirchthüre sang

selber ein kurzes Gebeth, welches von dem Chor beantwortet wurde.

Nach diesem giengen Se. fürstl. Gnaden in die Kirche, dort wurde die Litaney von allen Heiligen abgesungen, und bey den Worten heilige Maria stund alles auf, und der Rückzug in die Domkirche wurde in nachfolgender Ordnung angetretten: Die zur Uebertragung der heiligen Gebeine bestimmten Priester nahmen die Reliquien von ihren Plätzen auf die Schultern; und zwar zum ersten die Gebeine des heil. Amandus, zum zweyten der heil. Erentraud, zum dritten des heil. Rupertus und Virgilius, vor jeden dieser heiligen Gebeine giengen zween hochfürstl. Alumni mit brennenden Torzen, ein Rauchfaß- und ein Schiffelträger; von der rechten Seite wurden die Reliquien beständig incensirt.

§. 24.

Da wurden, als der Zug in die Cathedralkirche zurückkehrte, die Gebeine des heil. Amandus auf den Mariaschneealtar, jene der heil. Ehrentraud auf den Altar des heil. Franziskus, die Reliquien des heil. Rupertus und

heil. Virgilius aber neben dem Hochaltar auf die dazu bereiteten Tische gesetzt.

Der Chor sang darauf das Lobet alle Völker den Herrn, nachdem die übrigen Orationen abgesungen worden, stieg der Officiator auf die oberste Stuffe des Altars, gab den Segen und kehrte in die Sakristey zurück.

§. 25.

Gegen 3 Uhr wurde sodann durch eine von Sr. Hochfürstl. Gnaden selbst unter Bedienung aller anwesenden Herren Prälaten zu haltende grosse Vesper die Feyerlichkeit förmlich eröfnet. Während dem Magnificat, wo die neben dem Hochaltar ausgesetzte Gebeine incensiret wurden, giengen zugleich sechs Prälaten an die Seitenaltäre ab, um die alldort ausgestellten Gebeine zu incensiren.

Die Vesper war von dem berühmten Tonkünstler und hochfürstl. Concertmeister Herrn Michael Hayden, dessen fürtrefliches Talent in der Komposition, besonders für das Erhabene, und Gottesdienstlich-Feyerliche ohnehin genugsam bekannt ist, auf

gnädigsten Befehl neu eigentlich zu diesem großen Kirchenfest geschrieben, und von der hochfürstl. Hofmusik ausgeführet, wobey sich Herr Franz Ceccarelli wirkl. in hochfürstlichen Diensten stehender Sopranist, der erst auf seinen Reisen seine Geschicklichkeit, Kunst und musikalisches Talent an vielen Orten, und lezter Hand zu Wien vielen Kennern bekannt machte; dann der ebenfalls neuerdings zu diesem Fest verschriebene und in Italien nach seinem wahren Verdienst besonders berühmte Sopranist Hr. Michael Angelo Bologna besonders hervorthaten.

§. 26.

Sonntags als den 1. September wurde der Anfang zur wirklichen Feyerlichkeit mit deme gemacht, daß erstens in der hochfürstlichen Domkirche die gewöhnlichen Horä um viel früher angefangen wurden, damit sie vor drey Viertel auf 7. Uhr ihr Ende erreichten.

Um 7. Uhr kamen Se. Hochfürstliche Gnaden in der großen rothen Kappa mit ganzem Corteggio in die Domkirche, giengen zu dem Höchstdenselben errichteten Thron,

zohen die Pontificalkleider an, und hielten das Hochamt ab.

Dieses wurde von dem eigends hierzu von Sr. Hochfürstl. Gnaden anher beschriebenen berühmten Tonkünstler und Kapellmeister Herrn Gatti einem Weltpriester alda zu allgemeiner Zufriedenheit Sr. Hochfürstlichen Gnaden und aller Musikkenner geschrieben, und ebenfalls von der gesammten hochfürstl. Hofmusik ausgeführet. In der Zwischenzeit wurde alles zur Prozeßion in die gehörige Ordnung gestellt. Nach vollendetem Hochamt kehrten Se. Hochfürstl. Gnaden auf Ihren Sitz zurück, nahmen das Pectoral, das Pluvial, setzten eine kostbare Inful auf, und intonirten sodann wieder mit bloßem Haupt die Antiphon: *Surgite Sancti Dei &c.* welche hinnach sammt den folgenden Psalmen durch den Chor stückweise fortgesetzt wurde, sodann wurden die Reliquien, wie am vorigen Abend incensirt, und dem feyerlichen Umgang durch die Stadt folgendermassen der Anfang gemacht.

Beschreibung des feyerlichen Umganges.

Vom Dom aus gieng die Prozeßion geradezu gegen das Mönchbergsthor durch den sogenannten Frauengarten, über den Universitätsplatz bis zum Burgerspital, von da in die Traidgasse hinein, am Rathhaus über den Markt herauf, über den großen Hofplatz an der St. Michaelskirche vorbey, und hinter dem Neubau, durch die Kapitelgasse, und den Kapitelplatz wieder in den Dom zurück.

Den Anfang dieses feyerlichen Zugs machten:

1. Die Waisenknaben mit ihrem Kreuze.
2. Die Schulknaben.
3. Die Waisenmädchen.
4. Die Schulmädchen.

Dann folgten sechs der jüngsten Bürger mit Leuchtern, wo sodann die sämmtlichen Zünfte der hiesigen bürgerlichen Gewerbe und Handwerke giengen.

Ferners kamen alle Bruderschaften nach hergebrachter Ordnung.

Die P. P. Augustiner,

vor welcher, um aller Unordnung zu ver-

meiden, die Hälfte der Grenadierkompgnie marschirte.

Nach diesem setzten den Zug fort die P. P. Kapuziner.

Die P. P. Franziskaner.

Die hochfurstl. Universität in Epomiden und mit den Freyheitszeichen; diese Geistliche trugen alle brennende Kerzen in Händen.

Nach diesen giengen in der Reihe:

Die hochfürstlichen Hoftrompeter und Paucker.

Drey Domministranten, welche das Kapitelkreuz und zwey Leuchter trugen.

Ein Chorvikar im Levitenkleid mit dem Legatenkreuz, und zween Alumnen als Leuchterträger.

Dann das Convent von St. Peter in Plu-vialen mit brennenden Kerzen.

Auf die Fahne des heil. Rochus folgte das hochwürdige Domkapitel in goldstoffnen Pluvialen mit brennenden Kerzen.

Die Herren Prälaten in Pluvialen mit goldgestickten Infuln, nebst ihren drey Assistenten.

Nach der Fahne des heil. Sebastian tratten einher

Die hier anwesende hochwürdigste Bischöffe in Pluvialen und Infeln mit brennenden Kerzen.

Nach der Fahne des heil. Chrysanthus und und Daria MM.

giengen zwey Knaben mit den Martyrzeichen dieser Heiligen; dann vier Priester in Chorröcken mit Stolen, mit den die heiligen Gebeine tragenden vier anderen Priestern umzuwechseln; zwey Alumni mit dem Rauchschiffel und Rauchfaß; zween Geistliche mit Torzen neben der Sarge, dann kam

Die Sarge besagter heiliger Martyrer von vier Priester getragen.

So wurden auch die übrigen heiligen Gebeine nur mit dem Unterschied getragen, daß die Gebeine des heiligen Amandus von vier Collegiatkanonicis, die Gebeine der heil. Erentrud von vier Pfarrern, die Gebeine des heil. Martins Bischofs von vier Dechanten getragen wurde.

Bey den Reliquien des heil. Rupertus und heil. Virgilius aber wurde folgende Ordnung beobachtet.

Erstens kamen zwey Knaben mit Insignien.

Einige Sänger, welche den Hymnus von den heil. Patronen absungen.

Der hochfürstl. Zeremoniarius.

Zwey Schneeherrn mit dem Pontificalleuchter und Pastoral.

Vier Pfarrer in Chorröcken mit Stolen und Bireten, welche das Meßkleid, die Inful, das Pastoral und den Kelch, welche noch ganz die patriarchalische Simplicität athmen, auf den Händen trugen.

Vier Herren Aebte mit einfachen Infeln, Stolen und Pluvialen.

Acht Assistenten der sämmtlichen Herren Aebbte.

Die Sarge des heil. Rupertus und heil. Virgilius von vier Herren Aebbten in Infeln und Pluvialen, dann sechs Priestern in Chorröcken getragen.

Dann folgten Se. Hochfürstliche Gnaden im Pluvial und Inful, mit brennender Kerze.

Zwey Domherren in Levitenkleidern, welche den Saum des Pluvials trugen.

Herr Oberstkämmerer, so die Sottana Sr. Hochfürstl. Gnaden trug.

Der dienende Kammerherr, und der zur Inful dienende Schneeherr.

Die übrigen hochfürstl. geistlichen Räthe.

Die gesammte Hofstatt.

Die Damen, und das übrige Volk.

Sobald die Prozeßion geendiget, und in den Dom zurückgekehret war, so wurden die heiligen Gebeine wieder zu den Altären und Kapellen, wovon sie genommen worden, zurückgetragen.

Darauf fiengen Se. Hochfürstl. Gnaden die Antiphon *Sancti Dei omnes &c.* an, welche von dem Chor fortgesetzt wurde.

Entzwischen legten Höchstdieselbe Weihrauch in das Rauchfaß.

Die Kanonici sangen nachfolgende Vers *Justi autem in perpetuum vivent*, und der Chor antwortete *Et apud Dominum & merces eorum.*

Se. Hochfürstl. Gnaden sprachen das Gebeth *Omnes Sancti &c.* nach dessen Vollendung incensirten Höchstdieselbe die heiligen Gebeine, und nach Sr. Hochfürstl. Gnaden incensirten die sechs infulirte Aebte auch die Reliquien in den übrigen Capellen. Darauf stimmten Se. hochfürstliche Gnaden das Gott dich loben wir an, wobey das grobe Geschütz abgefeuert wurde, nachdem dieses geendiget ware, gaben Se. Hochfürstl. Gnaden den Segen, und giengen in die Residenz zurück.

Ferners incensirten Se. fürstliche Gnaden Bischof zu Chiemsee die heiligen Gebeine, und sodann wurden selbe wieder in der Prozeßion nach St. Peter getragen, und hiemit die vormittägige Kirchenfeyerlichkeit beschlossen. Während der Prozeßion zohen auch das hiesige Stadtkomando

die Bürgerkavallerie, und

zween Bürgerfähne zu Fuß auf.

Das Stadtkomando wurde in mehrere Spalieren von dem hochgebohrnen Freyherrn Gottlieb von Prank, des heil. Ruperti Ordens Ritters, Obersten und Stadt-

kommendanten, Hofkriegsraths Direktoren, und Landmann sehr vorsichtig, um die Volksmenge an verschiedenen Orten zurückzuhalten, und alle Unordnung, übermäßiges Gedräng auch den allenfalls dadurch zu nehmenden Schaden zu verhindern, vertheilet.

Dieser klugen Vorsicht wegen stund unter der Residenz eine Division, oben an der Ecke der Residenz 3 Divisionen bis an das Neubau. Die Hälfte der Grenadiers giengen mit der Prozeßion vor den P. P. Augustinern, die andere Hälfte giengen nach den Damen.

Ein anderes Komando stund bey der Domtechantey, um das Eindringen des Volks bey der Kapitelgasse, welches allenfalls die Prozeßion hätte stöhren können, abzuhalten. Nicht minder war ein Komando bey dem Burgerspital, und ein anderes bey dem Rathhaus gestellt, wodurch auch alle Unordnung, alles Gedräng, Unglück, und Auflauf, ungeachtet einer Volksmenge von vielen tausend Menschen, glücklich verhindert wurde.

Die Artillerie marschirte zwischen der ersten und zweyten halben Division vom rechten Flügel. Die Hauboisten giengen vor der ersten halben Division; die Fahnen und die Spielleute in der Mitte.

Zu Verherrlichung dieser Feyerlichkeit zog auch die hiesigen Bürgerkavallerie wie am Fronleichnamstage auf. Sie machte anfänglich auf dem Universitätsplatz, dann auf dem Domplatz, wo die prächtig metalkene Säule der unbefleckten Empfängniß aufgestellt ist, bey dem Vorübergang der Prozeßion Fronte. Die Offiziersstellen dieses Chors waren folgender Massen besetzt:

Rittmeister

Hr. Joseph Mayr, des Raths, und Handelsfaktor.

Lieutenant

Hr. Raymund Felix Atzwanger, Handelsherr.

Cornet

Hr. Anton Freyßauf v. Neudegg, Handelsfaktor.

Wachtmeister

Hr. Franz von Paula Lehner, Handelsherr.

Die vier subalternen Offiziers waren:
Hr. Elixhauser, bürgerl. Gastgeb.
Hr. Franz Kerschbaumer, ⎫
Hr. Spath, ⎬ Handelsherren.
Hr. Franz Gschwendtner, ⎭

Das ganze Chor, welches in vier Korporalschaften eingetheilet ist, bestehet aus 8 Hrn. Ober- und Unteroffizieren, Trompeter und Paucker, Gemeinen 90; also zusammen 100. selbes ließ die vormals nach alter Sitte gemachte Uniforme geschmeidiger, und dem Körper anpassender machen, es bekam weisse Drагонerl, die bey den Hrn. Offizieren von massiven Silber waren.

Durch die kluge Aufsicht gedachter Herren Offiziere geschah, ungeachtet der vielen keineswegs zusammengewöhnten, und auf Schießen und Trommeln unabgerichteten Pferden, bey der gewaltig aller Orten eindringenden Volksmenge, nicht das mindeste Unglück, oder irgend eine andere Unordnung. So rückten auch die zwo Bürgerfähne zu Fuß in ihren ebenfalls nach itziger Sitte umgeänderten Uniformen, unter Aufführung ihrer Offiziere aus, machten beym Ausgang

der Prozeßion auf dem Domplatz, beym Rückzug auf dem Kapitelplatz Spalier. Nach geendigter vormittägiger Feyerlichkeit zog sowohl das hochfürstliche Militair, als die Kavallerie und die Bürgerfähnen nebst dem Artilleriechor über den Domplatz bey der hochfürstl. Residenz vorbey wieder ab.

Zu Mittag speißten Se. Hochfürstliche Gnaden in dem grossen und zu diesem Feste prächtig zubereiteten Karbiniersaal unter einem Paldakin an einer Tetafel von 108 Couverts, die Speisen trug das Militair; die Tafel bedienten die hochfürstlichen Kammerdiener, und viele von den verschiedenen hochfürstlichen Kanzeleyen.

Nachmittag um 2 Uhr hielt der wirkl. hochfürstl. Consistorialrath Hr. Franz Leopold Kaserer Pfarrer zu Petting eine dieser Feyerlichkeit bestens angemessene Kanzelrede.

Um 3. Uhr sangen Se. fürstliche Gnaden der hochwürdigste hochgeborne Fürst und Herr Herr Joseph Adam Bischof zu Seccau und des H. R. R. Fürst aus dem hochreichsgräflichen Haus von und zu Arco, Sr. röm. kais. königl. apostol. Majestät wirkl. ge-

heimer Rath die Pontifikalvesper ab. Zugleich war bey ausgesetzt hochwürdigstem Gut allgemeine Bethstund. Und so wurde die Andacht des ersten Tages beschlossen.

Der ausserordentliche Zulauf der an diesem Gnadenschatz theilnehmenden frommen Christen ist von daher leicht zu ermessen, daß in der Metropolitankirche nachmittags um 3. Uhr, in der Kirche der P. P. Franziskaner aber auch um 4. Uhr noch Kommunikanten abgespeißt wurden. Auf allen Plätzen, Strassen, in allen Gasthöfen war eine ungeheure Menge Menschen Inn- und Ausländer: ein wahrer Beweis, daß fromme und christliche Herzen einer religiösen Handlung beyzuwohnen, nicht durch Schaugerüste und profanes Gepränge gereizt, sondern nur von der Wahrheit der Sache überzeugt zu werden bedärfen, so wie Wahrheit nicht Flitter und Pracht nöthig hat, um auf des Menschen Verstand zu wirken, so braucht auch die Religion keine Strahlen der Weltpracht zu borgen, um im Schimmer des göttlichen Lichtes zu glänzen; die Geschichte

überzeugt

überzeugt uns, daß Religionen, die sich am weitesten von der Wahrheit entfernen, am äusseren Prunke die reichsten sind.

§. 27.

Montags den 2. giengen Se. Hochfürstliche Gnaden um 7. Uhr in Begleitung der ganzen Hofstatt von der hochfürstl. Burg nach St. Peter. Alldort wurden Höchstdieselbe von den drey Herren Prälaten von St. Peter, von Michaelbayern und Ettal feyerlich empfangen. Hierauf begaben sich Höchstdieselbe nebst der Hofstatt durch die Zimmer der Prälatur, dann durch die Sakristey in die St. Peterskirche.

Se. Hochfürstl. Gnaden kleideten sich alldort mit den gewöhnlichen Ceremonien zu Abhaltung des Pontifical-Hochamts an. Darauf nahm selbes mit vollen Chor seinen Anfang, und wurde, wie es in der Cathedralkirche abgesungen zu werden pfleget, bis zum Offertorio fortgesetzt. Die obigen drey Herren Aebbte knieten auf einem eignen für sie zubereiteten Bethstuhl, in ihren schwarzen Flocken: in der Mitte der Abbt zu St. Peter, zu dessen Rechten

der Abbt von Michaelbayern, zur Linken der Abbt von Ettal nebst zwey infulirten Assistenten; hinter ihnen knieten in drey Reihen: in der ersten die übrigen Herren Prälaten in Pluvialen, nebst ihren Assistenten; in der zwoten die hochfürstlichen Herren Minister, und Kavaliere, in der dritten die übrige Hofstatt. Das sammentlich Petrische Convent stund in zwo Reihen, in ihren Flocken gekleidet, rechts und links neben den drey Herren Aebbten vertheilt.

Da nun mit dem Hochamt, wie ich oben anführte, innegehalten wurde, so fieng sich endlich der Akt der Ablegung der zweyten Profession von den drey Herren Aebbten, da fünfzig Jahre seit ihrem Eintritt in den Orden des heil. Benedikts verflossen waren, folgendermassen an:

Nach abgesungenem Offertorio begaben sich Se. Hochfürstl. Gnaden zu dem Hochaltar, knieten vor dem Faldistorio auf die obersten Altarsstuffe auf ein Kiß nieder, und intonirten das *Veni Creator spiritus*, welches von dem ganzen Chor sodann bis ans Ende fortgesetzt wurde.

Nach diesem giengen die drey Herren Aebbte, da sie zuvor das Confiteor bethe- ten, und von Sr. Hochfürstl. Gnaden die Absolution erhielten, einer nach dem andern zu Höchstdenselben hin, welche vor dem Hochaltar auf dem Faldistorio mit der In- fel und dem Pastoral sassen, knieten sich alldort nieder, küßten Höchstdenselben den Ring, und lasen, indem sie ihre rechte Hand in die rechte des Hochwürdigsten Erzbischofs legten, jeder die Profession, welche sie in der linken Hand hielten, laut ab, küßten Sr. Hochfürstl. Gnaden die Hände, und unterschrieben sodann diese Formel auf der Epistelseite des Altars mit einer goldenen Feder, bestreuten selbe mit der zu diesem Ende in einem silbernen Gefäße zubereiteten Asche, und legten selbe sodann auf den Altar hin.

Da diese Handlung vorüber war, kehr- ten die Herren Aebbte wieder an ihre Plä- tze zurück. Darauf stunden Se. Hochfürstl. Gnaden von ihrem Sitze auf, legten die In- ful ab, und betheten *Omnes fratres charissimi* &c. hierauf antwortete der Chor *Amen*.

Nach gebetheter Oration nahmen Se. Hochfürstl. Gnaden die Infel und das Pastoral, und setzten sich auf das Faldistorium; die drey Herren Aebbte sagten ohne Gesang den Vers *Suscipe me Domine secundum eloquium tuum* stehend dreymal, welcher von dem Convent allzeit wiederholt, und am Ende das Ehr sey Gott dem Vater rc. beygesetzt wurde. Darauf knieten die Herren Aebbte auf ihren Platz, und Se. Hochfürstl. Gnaden vor dem Hochaltar nieder.

Dann tratten zween Conventualen hervor, knieten sich in die Mitte vor den Prälaten hin, und fiengen die Litaney aller Heiligen Gottes zu bethen an, worauf das ganze Convent antwortete.

Ferners wendeten sich Se. Hochfürstl. Gnaden gegen die drey Herren Aebbte, und sagten stehend *Pater noster*; worauf ebenfalls von dem Convent geantwortet wurde.

Nach diesem Gebethe wuschen sich Se. Hochfürstl. Gnaden die Hände; alle Conventualen kamen, und küßten den drey Herren Aebten die Ringe.

Und sodann wurde in dem Hochamt fortgefahren, und selbes ohne weitere Unterbrechung geendigt.

Nach der Incensirung Sr. Hochfürstl. Gnaden wurden nur die drey Herren Jubilei und übrigen Herren Aebbte incensiret, und so auch nur diesen der Friedenskuß gegeben. Nach geendigtem Hochamt intonirten Höchstdieselben das Gott dich loben wir, ertheilten den väterlichen Segen, und begaben sich sodann in Begleitung der anwesenden Hofstatt in den Chor in das für Höchstdieselbe zubereitete Oratorium, und wohnten alldort der treflichen Kanzelrede des Herrn Abbts von Gleink bey, welche sowohl in Ansicht der Redekunst, als Stärke im Ausdrucke als das Werk eines bekannt geistlichen Wohlredners angerühmt zu werden verdient. Nach geendigter Predigt begaben sich Se. Hochfürstl. Gnaden eben so, wie Sie nach St. Peter gekommen, in die hochfürstl. Residenz zurück. Unter dem Gott dich loben wir wurde das grobe Geschütz abgefeuert.

Sogleich darauf wurde von dem Herrn Abbt zu Cremsmünster ein zweytes Hochamt abgesungen, die Musik hierzu war von dem hiesig hochfürstl. Concertmeister Herrn Michael Hayden neu und nach seinem erhabenen musikalischen Talent treflich gesetzt.

Bey der allgemeinen Bethstund erschienen die H. Dreyfaltigkeits und St. Michaels Bruderschaft, das Marktviertel, die Collegiata, nebst der ganzen Pfarr Seekirchen und die Curatien Nonnthal und Morz.

In der hochfürstl. Domkirche hielten Se. fürstl. Gnaden Bischof zu Seccau das Hochamt.

Zu Mittag speißten Se. Hochfürstliche Gnaden, die anwesenden Herren Bischöffe, Aebbte, und viele andere hohe Gäste zu St. Peter.

Diese ganze Feyerlichkeit schiene mir immer einer ausführlichen Beschreibung würdig. Ich würde ferners hier mich der Gelegenheit bedienen, von den drey ehrwürdigen Herren Aebbten und ihren Verdiensten ausgedehnter zu sprechen, wenn selbe nicht schon durch andere Denkmale, und ihre vorhin

mit vielem Verdienst und Ruhm bekleidete Aemter und Würden genugsam bekannt wären. Vorzüglich hat dem hochwürdigen Abbten zu St. Peter, welcher als Prediger, als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit auf der hiesigen hohen Schule sich schon berühmt machte, der Stand der Gewerbsleute, denen Er durch seinen Kirchen- und Klosterbau einen fortdaurenden Verdienst verschafte, vieles so zu danken, wie seine geistlichen Söhne es eifrig wünschen sollen, daß die ewige Vorsicht diesen guten Vater und klugen Haushalter zu ihrem Besten noch lange erhalte.

Eben an diesem Tag nahm um 9 Uhr das grosse Schießen auf der hiesigen Schießstadt, welches Se. Hochfürstl. Gnaden zum unschuldigen Vergnügen der anwesenden Fremden und Ihrer getreuen Unterthanen gnädigst zu geben geruhten, seinen Anfang.

Aus den hierzu bestimmten ansehnlichen Gewinnsten, welche durch gedruckte und von der hiesigen Schießstadt ausgeschickte Ladschreiben allgemein bekannt gemacht wurden, leuchtete die höchste Grosmuth, und das

Verlangen unsers gnädigsten Landesfürsten seinem Volke auch Vergnügungen zu verschaffen, hellglänzend hervor. Die Gewinnste bestunden in nachfolgenden Preisen, und zwar in das Haupt wurde zum Gewinnst bestimmt: ein bey der hochfürstl. Mayerschaft zu Kleßheim gemästeter ausserordentlich grosser Ochs von einem Gewicht von 24 Centner, welcher dem Gewinnenden auf Verlangen auch im Geld um 300 fl. abgelöset wird, bestimmt.

Für den besten Kranz bestund der Preiß in einem zwölffachen auf das Fest der Jubelfeyer eigends geprägten Dukaten, nebst noch 25 anderen Medaillen zusammen 100 fl. Für den besten Schlecker war eine silberne Koffee- und Milchkanne ebenfalls im Werth von 100 fl.

Nachmittag wurde in der hochfürstl. Cathetralkirche von dem hochwürdigsten hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Josephus Franziskus Antonius des H. R. R. Fürsten aus dem hochreichsgräflichen Hause von Auersperg Probst zu Hartacker und

Domherr des Hochstifts Passau die Vesper abgesungen.

Abends war bey Sr. Hochfürstlichen Gnaden Gesellschaft, wobey sich die hohen anwesenden Fremden einfanden.

§. 28.

Dienstag den 3. war in der Domkirche nach Vollendung der römischen Tagzeiten, und den gewöhnlichen Conventualamt ein feyerliches Hochamt von dem H. M. Hermes. In der St. Peterskirche predigte um 8. Uhr der Hochfürstl. geistliche Rath Johann Anton Oberbaur, Dechant und Pfarrer zu Buchbach mit allgemeinen Beyfall. Um 9. Uhr wurde ein feyerliches Hochamt de S. Vitali von Herrn Abte zu Mondsee abgesungen, und zugleich die allgemeine Bethstund bis 10. Uhr gehalten, wobey die Bruderschaften S. S. Corporis Christi, S. S. Francisci & Antonii und das Traidgassenviertel erschienen.

Um 9. Uhr fuhren Seine Hochfürstl. Gnaden in die hiesige Universität, um alldort einer theologischen Disputation, welche Herr Johann Caspar Gmachel, ein Welt-

priester aus dem Hochfürstl. Alumnat unter dem Vorsitz des Herrn P. Anselm Rittler Benedictiner aus dem berühmten Reichsstift Weingarten Hochfürstl. geistlichen Raths, Doktor, und öffentlichen Lehrers der Gottesgelehrtheit auf der hiesigen hohen Schule ex universa theologia hielt, und selbe unter dem Titel Ecclesia Dei vivi supra imobilem Petram fundata: die Kirche des lebendigen Gottes auf einen unbeweglichen Felß gebaut, Seine Hochfürstl. Gnaden in schuldigster Ehrfurcht weihte.

Wie unausſprechlich glücklich ist das Land, welches ein weiser Fürst beherrschet, der Musen unterstützt, Pflanzschulen der Weisheit unterhält, Verdienste empor bringet, Licht und Aufklärung weit um sich her verbreitet, keine Kosten schonet um dem Staat und der Kirche würdige und nützliche Mitglieder zu verschaffen. Und sind wir nicht unter der Zahl dieser Glücklichen; liebste Mitbürger! war es nicht die erste Sorge unsers gnädigsten Landesfürsten sich um die Aufnahme der Wissenschaften, um die Verbesserung der Schuleinrichtungen zu

beeifern, die Ausgaben und den Gebrauch neue Schulbücher für niedre und hohe Schulen unter der Aufsicht der verehrungswürdigen und berühmten Vorsteher und Glieder der hiesigen hohen Schule mit dem lebhaftesten Eifer zu veranstalten, und dem Schulwesen den unentbehrlichen, und zum Wohl eines Landes unmittelbar abzielenden Schwung zu verschaffen.

Schickte er nicht sowohl für das Fach der praktischen, als der canonischen Rechte und zur Aufnahme der Arzneykunde, und Metallurgie mehrere Landeskinder mit beträchtlichen Köſten auf fremde hohe Schulen? Biethet er nicht Verdiensten zur Beförderung mildreich die Hand, und erwecket dadurch Eifer, Fleiß und Wissensbegierde in dem Busen der übrigen Landesjugend?

Ist nicht selbst die heutige Feyerlichkeit eiu neuer Beweiß von der Höchst landesväterlichen Fürsorge? Ist nicht die eigne höchste Gegenwart bey dieser literarischen öffentlichen Uebung eine neue überzeugende Probe der höchsten Gnade, und des mildesten Schutzes, welchen Seine Hochfürstliche

Gnaden den Musen ihres Landes gnädigst angedeihen lassen.

Nachdem Seine Hochfürstl. Gnaden mit der Guarde, den Höchst Dieselben begleitenden Ministern bey der Universität ausstiegen, so stunde alldort an der Porte der ganze akademische Senat in Epomiden, empfiengen ihren Vater und Beschützer mit der schuldigsten Ehrfurcht und der lebhaftesten Freude, begleiteten Ihn mit der ganzen Hofstaat in den grossen und erst vor kurzen nach dem neustenGeschmack verschönerten Saale. Dort wurden Se. Hochfürstl. Gnaden mit Trompeten und Pauken empfangen, und bis unter den für Höchstdieselben zubereiteten rothsammten Paldachin begleitet.

Da nun Höchstdieselbe Platz genommen, so setzten sich auch die übrigen hohen Anwesenden in folgender Ordnung.

Neben dem Paldachin des gnädigsten Landesfürsten saßen Seine fürstl. Gnaden, Bischof zu Gurk, Bischof zu Chiemsee, Bischof zu Seckau, und Bischof zu Lavant, dann Seine Fürstl. Gnaden der hiesige Domprobst.

Nach diesen folgten die Hochwürdigen Domkapitularen, und der Herr Abt zu St. Peter in einer Reihe.

Dann auf der andern Seite saßen die sammentlichen Herrn Professoren der hiesigen hohen Schule, nach diesen die anwesenden Herrn Prälaten: sodann die Herrn Consistorialräthe, Dechante, Pfarrer, und übrigen Herrn Religiosen, und ferners viele Fremde, und die noch gegenwärtige Schüler der hiesigen Studien.

Hierauf hielt der Herr Präses der Thesen eine sehr schön abgefaßte lateinische Rede an Seiner Hochfürstl. Gnaden. Und sodann nahm die Disputation selbst ihren Anfang.

Die Opponenten waren Vormittag: 1stens der Hochwürdige Hochgelehrte Herr Herr Sigmund Christoph des Heil. römischen Reichs Erbtrukseß Graf von Zeil und Trauchburg, Domdechant allda, dann der Hochstifter Kölln und Costanz Domherr, dessen Verdienste sowohl in Ansehung der Gelehrsamkeit, als Menschenliebe, und Güte des Herzens allgemein bekannt sind.

Zweytens Seine Magnifizenz Hr. Hr. P. Constantinus Langhaider von dem uralten Stift Cremsmünster, beyder Rechten Doctor Seiner Hochfürstl. Gnaden wirklich geheimer Rath, und Rektor dieser hohen Schule, die seinen klugen Anstalten, und ununterbrochenen Bemühungen sowohl in ihrer innern Verbesserung, als äußern Verschönerung sehr vieles zu verdanken hat.

Drittens der Hochwürdige Herr Franz Xaverius Hochbichler, wirkl. geheimer Rath, und Consistorial-Direktor. Um halb eilf Uhr wurden die Theses für Vormittag geendiget, und seine Hochfürstl. Gnaden wieder in obiger Ordnung bis an Ihre Karosse begleitet, nachdem Höchstdieselbe mit den Bemühungen des Hr. Präses und mit der fürtreflich geschöpften Frucht des Hr. Defendenten die gnädigste Zufriedenheit gezeiget hatten.

Zu Mittag war Tafel bey Hof: Nachmittag wurde die Disputation ohne die höchste Gegenwart fort- und die Abbildung Seiner Hochfürstl. Gnaden unter dem Paldachin gesetzet.

Die nachmittägigen Argumentanten waren Erstens: der Hochwürdige Herr Jakob Mayrler, Consistorialrath, Regent in dem Hochfürstl. Priesterhaus.

Zweytens der Hochwürdige Herr P. Michael Lory von dem uralten Stift Degensee, Doctor der Gottesgelehrtheit, der Scriptur, Hermeneutik, und Patristik öffentlicher Lehrer, Seiner Hochfürstl. Gnaden geistlicher Rath, Prokancellarius, und Vice-Rektor der hiesigen hohen Schule, der auch schon seit vielen Jahren verschiedene Kanzeln der hiesigen Studien mit Ruhm bestieg, und verließ.

Drittens der Hochwürdige Herr P. Sinpertus Schwarzhueber, der ebenfalls allda die Stelle eines öffentlichen Lehrers in verschiedenen Fächern mit aller Ehre und Beyfall seit vielen Jahren begleitete.

Viertens Herr Johann Joseph Karl von Koflern, beyder Rechten Doktor, öffentlicher Lehrer der Pandekten, und des Lehenrechts, Seiner Hochfürstl. Gnaden wirklicher Hofrath, und dermaliger Dekan der juridischen Fakultät, den seine juridische Prü-

fung der Nomothesie, oder politischen Gesetzgebung, die vielen von ihm in auswärtigen sehr beträchtlichen Rechtssachen verfaßte Konsulte, seine öffentlichen Reden, und Vorlesungen sowohl, als seine praktische Arbeiten, den ein und ausländischen Gelehrten genugsam bekannt machten.

Nach 4 Uhr erreichte diese theologische Disputation zur besondern Ehre des Herrn Präses, uud des Defendenten ihr Ende, und wurde mit dem allgemeinen Beyfall der Anwesenden gekrönnet.

Um 3 Uhr wurde von Seiner Fürstl. Gnaden dem Hochwürdig Durchlauchtig Hochgebohrnen Herrn Herrn Franz Xaver des Heil. röm. Reichs Fürst von Breuner, der Hochstifter Passau und Augspurg Domherrn die Vesper abgesungen.

Abends war bey Hof grosse Musik, wobey sich die sammentlichen Hochfürstl. Kamervirtuosen, Sänger und Sängerinen besonders hervorthaten.

§. 29.

Mitwoch den 4. Herbstmonath hielt des Heil. röm. Reichs Fürst Franz Xaver Breu-

ner in der Metropolitankirche das Hochamt de sancta Erentrude, sodann begaben sich Seine Hochfürstl. Gnaden mit der gesammten Hofstatt auf das Kloster Nonnerberg um auch alldort der Begehung der Jubelfeyer in der Kirche dieses uralten Frauenstifts in höchster Person beyzuwohnen.

Da seine Hochfürstl. Gnaden alldort anlangten, so wurden Höchstdieselbe mit schuldigster Ehrfurcht empfangen, lasen dort Meße und wohnten sodann der Predigt, und dem Hochamte de S. Erentrude bey.

Um 8. Uhr wurde von dem Hochwürdigsten Herrn Johann Adam Rieger Hochfürstl. geistlichen Rath und Dechant zu Altenmark nächst Rathstadt eine auf diese Feyerlichkeit sich beziehende Kanzelrede gehalten, und sodann um 9. Uhr von dem Hochwürdigen Hochgebohrnen Herrn Herrn Ferdinand Christoph Bischof zu Chiemsee, des Heil. röm. Reichs Fürsten aus dem Hochreichsgräflichen Hause des heil. römischen Reichs Erbtruchsessen von Zeil das Amt abgesungen. Bey der unter diesem von 9. bis 10. Uhr angeordneten allgemeinen Beth-

stund erschienen die H. Kreutzbruderschaft, das Kayviertel, die Pfarr Salzgurghofen.

Nach dessen Endigung wurden von besagt Seiner Fürstl. Gnaden, und Bischof das Gott dich loben wir rc. abgesungen, wobey das grobe Geschütz abgefeuret wurde. Nach dessen Vollendung fuhren Seine Hochfürstl. Gnaden wieder in Dero Residenz zurück, wo sodann grosse Tafel gehalten worden.

Nachmittag wurde um 3. Uhr in der Hochfürstl. Metropolitankirche von dem Hochwürdigsten Herrn Herrn Vizenz Joseph Franciscus Salesius Bischof zu Lavant, des heiligen römischen Reichs Fürsten aus dem Hochreichsgräflichen Haus von Schrattenbach die Vesper abgesungen. Um 4. Uhr nach geendigtem Gottesdienst fuhren Seine Hochfürstl. Gnaden in die Schießstadt, und wohnten bey einer Stunde dem von Höchstdenselben gegebenen grossen Schießen in höchster Person mit vielen Cavaliern und Damen bey, bey Höchstdero Ankunft wurde von den Wällen der dortigen Seite der Stadt das Geschütz abgefeuert, und Höchstdieselbe von dem hohen Adel, und von den

sammentlichen anwesenden Schützen, welche in zwo Reihen Spalier machten, mit schuldigster Ehrfurcht empfangen, und mit fliegender Fahne, und klingenden Spiele bis an die Stände der Schützen begleitet; Höchstdieselbe geruheten dort selbst gnädigst mehrere Schüße zu thun, und besonders anzubefehlen, daß Ihre Loose von den Schützen aus dem Gebürge allein gehoben werden sollten. Nach einer Stunde fuhren Höchstdieselbe, nachdem durch die höchste Gegenwart, Gnade und menschenfreundliches Bezeigen alle Herzen der Anwesenden empfindlichst gerühret wurden, wieder in die Stadt zurück.

Rechter Hand neben den Ständen der Schützen waren die Gewinnste für den Kranz und Schleker nebst den Scheiben in einer mit Thanen überdeckten und 6. weis und rothen Fahnen gezierten Piramide, auf deren Spitze sich das Wappen Sr. Hochfürstl. Gnaden befand zur Schau ausgehangen.

§. 30.

Donnerstag als den 5. des Herbstmonaths war in der Hochfürstl. Domkirche

um 8. Uhr Predig, welche der Hochwürdige Herr Philipp Gabriel Taller Seiner Hochfürstl. Gnaden wirkl. geistlicher Rath und Canonikus des Marienschneestiftes, beyder Rechten Doctor hielt.

Um 9. Uhr sangen Se. Fürstl. Gnaden Bischof von Lavant das gewöhnliche Hochamt de S. Martino ab, wobey auch die allgemeine Bethstund gehalten wurde, bey welcher die grosse und kleine Congregation aus der Hochfürstl. Universität, dann das Gstätten, Nonenthal und Mönchsbergviertel, wie auch die Pfarr Hallein, dann die Curatien Aigen, und Gnigel zugegen waren.

Um 12. Uhr Mittags zohen die Schützen auf den Hofplatz, und stellten sich vor der Residenz Seiner Hochfürstlichen Gnaden in Parade, wobey die Gewinste für den Kranz und Schlecker mitgetragen worden.

Nachmittag um 3. Uhr hielt der Hochwürdigste Durchlaucht Hochgebohrne Hr. H. Virgilius Maria des heil. römischen Reichs Fürst zu Firmian, resignirter Bi-

schof von Lavant, Dompropst und Erz-
priester, Domherr des Hochstifts Passau
die Vesper.

Abends war bey Hof grosses Concert, wobey die sammentlichen Hochfürstlichen Hof- und Kammervirtuosen sich besonders hervorthaten. Hiezu wurden von Seiner Hochfürstlichen Gnaden die Hochfürstlichen Räthe nebst dem gesammten hiesigen Bürgermagistrat gnädigst eingeladen.

Freytag den 6. Herbstmonaths wurde in dem Dom das Hochamt de S. Vincentio M. von dem heiligen römischen Reichs Fürsten und Dompropsten Vigilius zu Firmian, wie in den vorigen Tagen gehalten.

In dem Kloster Nonnberg predigte um 8. Uhr der hochwürdige Herr Joseph Franz Neumayr Pfarrer zu Mettenhaim in Baiern.

Um 9. Uhr wurde von dem heiligen römischen Reichs Fürsten zu Lavant das Hochamt abgesungen, wobey die gewöhnlichen Bethstund die Bruderschaft der Abgestorbenen, und der heiligen Monika das unter und Obernbruckviertel, und die Pfarrgemeinde Bergheim zugegen waren.

Nachmittag sang in der hochfürstlichen Cathedralkirche die Vesper der hochwürdige des H. R. R. Graf Sigmund zu Zeill und Trauchburg, Domdechant, und der Erz- und Hochstifter Köln und Constanz Domherr.

Samstags in der frühe wurden von eben hochdemselben das Hochamt de SS. Chrysanto & Daria MM. abgesungen.

Um 8. Uhr hielt der hochwürdige Herr Johann Nepomuck Münsterer Stadtprediger zu Burghausen eine Predigt.

Um 9 Uhr wurde von dem Herrn Prälaten von Lambach das Hochamt gehalten, welchem wie zur gewöhnlichen Bethstund die Josephs und Anna Bruderschaft, das innere und äussere Steinviertel, dann die beyden Pfarren Ainring und Grödich beywohnten.

Nachmittag wurde die Vesper von Sr. fürstl. Gnaden Bischof zu Chiemsee gehalten.

Am Abend um 6. Uhr ist das grosse Schießen geendigt worden, die Zahl der anwesenden Schützen aus Tyrol, Bayern,

Oestereich, Steuermarkt, Kärten und Berchtoldsgaden belief sich mit Einschluß der Inländer auf 168 Schützen. Der Totalempfang an Leggeldern war 9468 fl.

Den ersten Gewinn auf das Haupt erhielt für den Hrn. Kapitelsyndikus von Daubrawaik Johann Brugger domkapitlischer Forstner im Högel.

Das Beste auf dem Kranz Georg Lenoth Millknecht von Berchtholdsgaden.

Auf dem Schlecker Balthasar Mitterbauer bürgerlicher Schneidermeister allda.

Sonntag den 8ten, nachdem die römischen Tagzeiten geendigt waren, hielt um 8 Uhr in der Domkirche der hochwürdige Herr Ernst Sigmund Racher hochfürstl. Consistorialrath eine Kanzelrede. Sodann wurden von Sr. fürstlichen Gnaden des H. R. R. Fürsten und Bischofen zu Chiemsee das Hochamt abgesungen. Zur allgemeinen Bethstund erschienen alle Bruderschaften, alle Viertel der Stadt, und die Collegiata und Pfarr zu Lauffen. Nachmittag wurde von eben Höchstdenselben die Vesper und sodann das Gott dich loben wir, unter wiederhol-

ter Abfeurung des groben Geschützes, abgesungen; und hiemit die ganze Feyerlichkeit mit allgemeiner Auferbauung und Andacht geschlossen.

§. 31.

Danket sie liebste Mitbürger! diese Feyerlichkeit der höchsten Gnade unsers gütigsten Landesfürsten, der sie zum allgemeinen Seelennutzen aus warmen Eifer eines sorgfältigen Oberhirten gnädigst veranstaltete, da unter allen Bischöffen und Erzbischöffen Salzburgs diese erst die zweyte Jubelfeyer ist, welche in diesem Erzstifte feyerlich begangen wurde.

Segen des Himmels ströme auf den gütigsten Landesfürsten herab, der uns dieses verdienstliche Fest verschafte, der für die Aufklärung seiner Heerde in der Religion und dem sittlichen Zustande als oberster Hirt seiner Heerde so eifrig besorgt ist, als er als Landesherr und Regent das Beste und das Wohl seiner Unterthanen befördert; läßt Ihm uns für diese Wohlthat so wie für die übrigen höchsten Gnaden ewig danken, und sie mit

allgemeiner und warmer Liebe, Treue und Gehorsam belohnen.

Die bey dieser Jubelfeyer Anwesende.

Se. fürstl. Gnaden Bischof zu Gurk.

Se. fürstl. Gnaden Bischof zu Chiemsee.

Se. fürstl. Gnaden Bischof zu Seccau.

Se. fürstl. Gnaden Bischof zu Lavant.

Hochwürdige Herren Domkapitularen.

Der hochwürdigste des H. R. R. Fürst Virgilius Maria zu Firmian, Domprobst allda.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Sigmund des H. R. R. Erbtruchseß, Graf zu Zeil und Trauchburg, Domdechant.

Der hochwürdigst hochgeborne Herr des H. R. R. Fürst, Bischof von Trient aus dem hochreichsgräfl. Hause von Thun und Hohenstein.

Der hochwürdigst hochgeborne Herr Herr Franz Xaver des H. R. R. Fürst von Breuner.

Der hochwürdigste durchläuchtig hochgeborne Herr Herr Ferdinand Maria Reichs-

fürst zu Lobkowitz, Herzog zu Sagan, gefürsteter Graf zu Sternstein, Bischof zu Gent.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr Karl Joseph des H. R. R. Graf von Daun.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr Anton Willibald des H. R. R. Erbtruchseß Graf von Wolfegg und Waldsee.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr des H. R. R. Graf Friederich zu Lodron.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr Joseph Philipp des H. R. R. Graf zu Strassoldo.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr Gandolf Ernst des H. R. R. Graf von Künburg.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr des H. R. R. Graf zu Stharnberg.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr Jakob des H. R. R. Graf von Attems.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr Philipp Joseph Michael des H. R. R. Graf von Thun und Hochenstein.

Der hochwürdig hochgeborne Herr Herr
Friederich Franz Joseph des H. R. R.
Graf Spauer von Pflaum und Valbr.

Herren Aebte:

von Kremsmünster,
von Mondsee,
von Michaelbayern,
von Raitenhaslach,
von H. Chiemsee,
von Gleink,
von Lambach,
von Admont,
von St. Veit,
von Seon,
von Garß,
von Högelwerth,
von St. Zeno,

Nebstdeme waren sehr viele Dechante und Pfarrer, und überhaupt eine ungemeine Menge Volkes zugegen, so daß es den 8ten als am Schluß dieser Andacht noch auf allen Plätzenvon Leuten wimmelte.

Der Allmächtige segne den hochwürdigsten Fürsten dieses Landes auch in diesem

dreyzehenden Jahrhundert, wie in dem verflossenen mit der Völle seiner Güte, daß am Ende desselben unsere Nachkömmlinge sagen können, wie wir, Dank sey dem Herrn, der uns durch dieses Jahrhundert schützte und erhielt, und das Lobgesang steige Himmel an, und kehre mit ferneren Segen gekrönt zurücke!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gedanken eines Patrioten bey der nach zurückgelegtem XII. Jahrhundert eintrettenden Jubelfeyer Salzburgs

Salzburg 1782

Liturg. 445 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10590153-3
VD18 14594897-001